**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 42

Artikel: Die Charleston-Hose

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459885

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manche erstreben ein Ziel, an dem sie schon vorbeigelaufen sind.

Die größte Dummheit ist oft die beste Erzieherin, nur mertt es der Dumme feiner Dummheit wegen nicht.

Das System ist das Erbbegräbnis des Gedankens.

Wer allzu viel nach Menschen fragt, entfremdet sich der Menschheit.

Reid ist der beste Gradmesser des Er= folges.

Wir schwärmen für die Natur und ärgern uns, weil sie Mücken erzeugt.

Ein guter Gedanke ift wie ein Ball: man kann ihn geschickt oder ungeschickt auffangen.

Gerechter Widerspruch ist der Wahr= heit bester Freund.

Es gibt Berbrechen wie Edeltaten, die nur aus den Umftänden ihrer Geburt zu bewerten sind.

Rur wer der eigenen Nachwelt ange= hören könnte, vermöchte das Auge der Wahrheit zu sehen.

Wenn Einer mit sich selbst nichts an= zufangen weiß, glaubt er, eine Mission zu haben.

Unser großes Erleben ist oft nur Strandgut der Geschichte.

Besitz ist der Antipode des Erwerbs.

Wahrer Traum erhebt, geträumtes Le= ben beugt.

Erst der ist alt, dem Vergangenheit Verheißung, Zukunft Verzicht bedeutet.

Die Natur unterwirft sich nicht der Mode: vielleicht ist sie gerade darum im= mer modern.

Realismus ist erfüllter Traum des Idealisten.

## Die Charleston=Hose

Von Lothario

Es ist eine von vielen bedeutenden Menschen anerkannte Wahrheit, daß es für einen jungen Menschen, der etwas auf sich hält, von immensem Vorteil ift, ja geradezu zum guten Ton gehört, mit der Mode Schritt zu halten. Ich schreibe diese Einleitung hier nicht nur so von ungefähr, sondern um wieder einmal mehr darzutun, daß ich zu jenen Leuten gehöre, die sich über ihr Tun und Laffen Rechenschaft vor sich selber geben und daß mein Entschluß, eine Charleston-Hose an= zuschaffen, wohlüberlegt war.

Ja gewiß, sehr wohlüberlegt. Ich ließ mich nicht einfach von meinem ersten Wohlgefallen an dem reizenden Kleidungsstück bestimmen und auch die wohl-Ermunterungen meiner meinenden Freunde, ja selbst der fachmännische Ratschlag meines Schneiders waren nicht ausschlaggebend. Als ich aber während mei= ner Ferien an einem mondanen Kurort - ich gehe prinzipiell nur an mondane Kurorte — die phänomenale Wirkung einer gutsitzenden Charlestonhose in ihrer eigentlichen Anwendung — also beim Nachmittagstanztee, präziser beim Char= lestontanzen — feststellen konnte, mußte ich erkennen, daß die Kompletierung mei= ner Garderobe mit dem neuesten Erzeug= nis moderner Herrenschneiderei nicht mehr zu umgehen war. Der entzückende Falten= wurf und das genial-fröhliche Flattern der Hosenbeine beim Tanz und — last not least - die bewundernden, ja gerade= zu begeisterten Blicke der nicht tanzenden weiblichen Teegäste hatten es mir angetan und ich kam mir in meiner beschei= denen weißen Gürtelhose geradezu schäbig

So setzte ich denn einen Punkt hinter meine Ueberlegungen und prangte nach vierzehn Tagen bereits in einer funkel= nagelneuen, rehbraunen Hose von rund 1 Meter Beinweite. Zwar hätten es nach der Meinung meines Schneiders 80 Zen= timeter auch getan, aber ich bin eine großzügige Natur und führe meine Entschlüffe meift in larger Form aus. Des= halb gab ich der Charlestonhose auch noch die nötige Ergänzung in Form einer dunfelbraunen, furzen Joppe, Façon Peten-l'air und eines äußerst schneidigen Pullovers und war nun überzeugt, allen Anforderungen, die das Leben an einen jungen Menschen stellt, der etwas auf sich hält, begegnen zu können.

Der Erfolg gab mir denn auch recht. Ich erregte kolossales Aufsehen auf der

Bist du mit Arbeit überhäuft abgehetzt..nervös..gereizt

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.



für die nationale Wohlfahrt.

INE SUISSE IMANA SVIZZERA

Beachtet die Schweizerwoche-Schaufenster! Kaufet

16.-30. Oktober 1926

Schweizerwaren! Fördert nationale Wohlfahrt!







#### Schweizerische Politiker in der Karikatur



Nationalrat Joseph Choquard, Porrentruy

Bahnhofstraße, wo ich selbstverständlich zuerst meine elegante Erscheinung den Augen der neidischen Mitmenschen preis= gab. An Neid fehlt es einem bekanntlich nie und da sich diese häßliche menschliche Gemütsregung selten unverhüllt zeigt, sondern meist unter der Maske des Spot= tes oder des Hohnes, so konnte ich mich in dieser richtigen Erkenntnis in Ruhe über die mannigfachen Unwürfe hinwegfeten, die ich da und dort zu hören bekam. Ich wußte ja, was dahinter steckte. Die offen= sichtliche Bewunderung, die mir ander= seits von meinem Bekanntenkreis und na= mentlich von der Damenwelt entgegenge= bracht wurde, bestärkte meine Ueberzengung über den Unverstand und die Miß= gunft der Menge und ließ mein Herz immer höher schlagen. Ich fühlte mich Sahn im Korbe bei den füßen Mägdelein und wußte, daß ich der Held des Tages

Leider aber kann man nicht nur auf der Bahnhofftraße leben. Höchstens ist dies

einer gewiffen, dünngefäten Menschenflasse möglich, nicht aber einem jungen Manne, der etwas auf sich hält. Als sol= cher muß man hie und da, sei es von Berufs wegen oder aus andern Gründen, auch Nebenstraßen besuchen und in diesen herrscht leider nur der bereits erwähnte maskierte Neid und der ebenfalls schon zitierte Unverstand, die Bekannten und fachverständigen Bewunderinnen aber feh-Ien in der Regel. Die Folgen, die dieses



Migverhältnis für mich hatte, bewog mich im Laufe der Zeit, solche Nebenstraßen möglichst zu meiden, wenn ich im Schmutke meiner Charleston=Hose prangte oder, da sich dies eben nicht durchführen ließ, die letztere bei derartigen Exkursionen zu Hause zu lassen.

Ein junger Mensch, der etwas auf sich hält, muß aber — leider — auch arbeiten oder wenigstens für seinen Lebensunter= halt sorgen. Auch dies können nur wenige Auserwählte auf der Bahnhofftrake; die meisten aber — und zu diesen gehöre auch ich — müffen sich zur Erreichung dieses lästigen Zweckes in eine Fabrik oder ein Bureau begeben, wo sie sich den höchst überflüffigen und meiftens ganz unangebrachten und unverständlichen Anordnungen irgend eines unangenehmen Dritten zu unterziehen haben, um dann am Ende der Woche oder des Monates einen färglichen Lohn dafür zu erhalten. Der er= wähnte Dritte, Chef oder Prinzipal genannt, hat in der Regel die Gewohnheit, sich um Dinge zu kümmern, die ihn nichts angehen und ich muß hier leider gleich feststellen, daß mein Prinzipal anschei= nend nicht zu den an der Spite dieses Bekenntnisses genannten bedeutenden Menschen gehört. Wenigstens macht er, als er mich in der Charleston-Hose sah, eine Bemerkung, die allen Sach= und all= gemeinen Verständnisses entbehrte und deutlich erkennen ließ, daß die Eingangs erwähnte Wahrheit noch nicht bis zu ihm durchgedrungen war, die mich aber be= wog, fünftig nur in gewöhnlichen Hosen meinen Teil an der Erhaltung des Geschäftsbetriebes beizutragen. Die vielge= rühmten, weitblickenden Männer, die Berftändnis haben für einen jungen Menschen, der etwas auf sich hält, sind leider nicht dicht gesät und es gehört wohl ein besonderes Glück dazu, an einen solchen zu geraten. Mir scheint dieses Blück bedauerlicherweise nicht zu blühen.

Ich bin selbstverständlich nicht der Mann, der sich von solchen kleinen Wider= wärtigkeiten, wie die Charleston-Hose sie mir bescherte, von einem Weg abbringen ließe, den ich einmal für richtig erkannt habe. Im Gegenteil, an Hinderniffen ent= zündet sich erst recht meine Widerstands= fraft. Und dann hatte ich ja noch immer den Ort, wo die Hose eigentlich hingehörte und für den sie im Grunde genommen ursprünglich bestimmt war: Das Dan= cing. Sier wurde meine elegante Erschei= nung von niemand kritisiert; ich seierte vielmehr wahre Triumphe und die Oba= tionen stiegen meistens schon bei meinem Eintritt. Hier befand ich mich eben stets unter Gleichgefinnten . . . Meine Hose gab denn auch beim Charlestontanzen so eindrucksvolle Bilder, daß der Anblick alle



Anwesenden bis zum Viccolo hinunter in helles Entzücken versetzte. Immer wieder versicherte man mir, daß man Aehnliches noch nie gesehen habe. In solchen Ungenblicken war ich auf der Höhe meines Glückes und hätte mit niemand getauscht.

Leider aber sollte mich mein Berhäng= nis auch an diesem Orte der Freude und des Frohsinns ereilen. Es ist eben auch mir nicht gelungen, mit des Geschickes Mächten einen Bund zu flechten, was bekanntlich schon dem seligen Schiller einen Stoffenfzer entlockte. — Da es mir beim Tanzen einigemale passiert war, daß das eine oder andere meiner schwungvollen Hofenbeine Tische oder Stühle, die um den Tanzplat herumstanden, umgeriffen hatte, hatte ich die Gewohnheit angenommen, mich beim Tanzen immer in der Mitte des Plațes zu halten. Beim Char= leston ist ohnehin immer ein gewisser Raum vonnöten. Als ich nun eines Tages gerade meine schönsten Figuren exe= futierte und mir Mühe gab, der Hose den richtigen Faltenwurf zu applizieren, er= tönte plötslich ein Schrei — ein Fall ein Getümmel — und ehe ich mir nur flar werden konnte, was passiert war, fiel der ganze Saal schon über mich her mit Vorwürfen, Gebrüll, Drohungen und Beschimpfungen. Und dabei konnte ich doch nichts dafür, daß die Dame, die an mir porbeigetanzt war, mit dem hohen



Neo-Samrin das wirksamste Hilfsmittel gegen

vorzeitige Schwäche bei

Männern

Sidngend begutachtet von ben Aersten.
In allen Apotheten, Schachtel
4 50 Aebletten Fr. 15.—
Probepadung Fr. 3.50.
Profette gratifs und franto!
Generaldepof:

r. W. KNECHT. Breisacherstrate 34, Basel.









VIN KATZ ist in allen Apotheken à Fr. 5.50 u. Fr. 3.50 erhältlich.

## Feder Arzt bestätigt

Ihnen die Wichtigkeit geregelter Berdauung. Bei Darmträgbeit nebmen Gie Larin-Ronfeft, das milbe, sicher wirkende Abführmittel. Dose Fr. 2.50.

# Alle Männer

die infolge schlecht. Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergl. an dem
Schwinden ihrer best. Kraft
zu leiden haben, wollen
keinesfalls versäumen, die
lichtvolle und aufklärende
Schrift eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen und
Aussichten auf Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet,
Zu beziehen für Fr. 1.50 in
Briefmarken vom 126

VERLAG SILVANA Gent 477 Servette.

#### Machen Ihre Haare Ihnen Sorge? Berwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

## Birkenblut

Mehrere tausend lobenbste kennungen und Nachbest. I Gebrauch Große Klasche Kr. 3.75, Birkenblut: Shampon, ber Befte, 30 Gts. Birkenblut: ereme gegen troden. Haarboben. Dose Kr. 3 — u. 5 — In Apoetheken, Drogerten, Goisseurgeschäften ober durch Allpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Kaido.

Berlangen Sie Birtenblut.

### Liebhaber

## Ostschweizer Landweines

beziehen diesen mit Vorteil vom

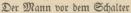
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Preislisten und Gratismuster zu Diensten

111

offen und in Flaschen







Der Mann binter bem Schalter

Absatz ihres Schuhs an meinem Hosenbein hängen geblieben und im Fallen den Fuß gebrochen hatte. Bergeblich machte ich geletend, daß es ihre eigene Schuld gewesen sein mußte, weil sie vermutlich nicht richetig tanzen konnte . . man hörte nicht auf mich und ehe ich's mich richtig versah, lag ich 'draußen vor der Türe . . . Ich mußte betrübt erkennen, daß auch hier

maskierter Neid und Mißgunst geherrscht hatte. Ich war nur zu harmlos gewesen, es zu merken . . .

Traurig ging ich nach Haufe. Die Charlefton-Hose war mir gründlich verleidet, ich zog sie aus und beschloß, mich an ihr zu rächen und sie zu vernichten. Der Zufall wollte es, daß eben zwei junge Cousinen auf Besuch waren und ungeniert, wie unsere jungen Mädchen sind, stürmten sie in meine Bude, eben als ich die Schere an das eine Hosenbein setzte.

"Um Gotteswillen, Gustav, was willst Du tun?" schrieen beide entsetzt, als sie meine Absicht erkannt hatten. Mit dürren, entschlossenen Worten erklärte ich es ihnen und setzte von neuem an. Aber sie entwanden mir die Schere und baten mich, ihnen die Hose zu schenken. Sie würden sich jede ein Kleid daraus machen, die Hosenbeine hätten gerade die richtige Weite.

Es kostete mich einige Ueberwindung, meinen Rachegesüssten zu entsagen, aber da ich ein guter Kerl bin, gab ich nach. Im Grunde genommen war ich ja auf diese Weise noch besser gerächt, denn für eine Charleston-Hose muß es doch deprimierend sein, zu Weiberröcken degradiert zu werden. Die beiden Cousinen zogen hochbegsückt mit ihr ab.

Vielleicht machen sie sich sogar Mäntel daraus. Bei der heutigen Damenmode ist ja schließlich alles möglich. . .

Den Pot-en-l'air habe ich seiner eisgentlichen Bestimmung zugeführt. Er wird mir an den kommenden Wintermorgen gute Dienste tun.

Und der Pullover? Na, um den ist mir nicht bange. Man braucht doch schließ= lich immer wieder mal einen Gesellschafts= anzug. . . .

#### Fort mit Korkstiefeln



Beinverkürzung unsichtbar. Gang elastisch, bequem und leicht. Jeder Ladenstiefel, Halbschuh, verwendbar. Anfertigung aller orthopädischen Apparate. Gratisbroschüre Nr. 30 senden:

"EXTENSION" Frankfurt a. M. NIEDERLASSUNG: ZÜRICH 8, MAINAUSTRASSE 32 [122

## Das zuverlässige und praktische



Winterausgabe gültig ab 1. Oktober 1926 bis 14. Mai 1927 ist an allen Bahn-Schaltern, Kiosken und Buchhandlungen erhällich. — Preis Fr. 1.50.

Sie können das Kursbuch abonnieren!

Für Fr. 3.50 erhalten Sie die Winter- und Sommerausgabe mit allen Zwischenausgaben sofort nach Erscheinen postfræl zugesandt durch

ARNOLD BOPP & Co. / VERLAG / ZÜRICH

#### Ueberall erhältlich

Wir fabrizieren nachstehende Artikel nach Rezepten von Herrn Pfarrer Künzle:

#### Kräuterseife Hautcrème Salvia Zahnpasta Mentha Shampoo

Jakob Oertli & Co. A.-G. Seifenfabrik, Sargans.

Ueberall erhältlich



# Eine Skizze Ihres Lebens gratis. "SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN" sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.
Prof. ROXROY wird Ihnen

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mme. E. Servagnet, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:
"Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit grosser Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthüllt, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wundervoll."

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 Frs. (keine Geldmünzen einschliessen) beifügen zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adr.: ROXROY, Dept. 3321 L. Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto n. Holland: 30 Cts